

*EIN AB DISCOVERY BUCH*

EINE GESCHICHTE  
ÜBER DAS STILLEN  
BEI ERWACHSENEN



# DIE NURTURE- KLINIK

COLIN MILTON

# Die Nurture- Klinik

von  
Colin Milton

Erstveröffentlichung 2025

Copyright © AB Discovery

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne  
vorherige schriftliche Genehmigung des  
Herausgebers und des Autors reproduziert, in  
einem Datenabfragesystem gespeichert oder in  
irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln,  
elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren,  
Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen  
werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder  
verstorbenen Personen oder tatsächlichen  
Ereignissen ist rein zufällig.

Titel: Die Nurture-Klinik

Autor: Colin Milton

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2025

[www.abdiscovery.com.au](http://www.abdiscovery.com.au)

Dieses Buch und alle Titel von AB Discovery sind jetzt auch  
als Hörbuch erhältlich.

Lara Meadows, die 45-jährige Geschäftsführerin der Nurture Clinic, sank in den plüschigen, cremefarbenen Lederdrehstuhl zurück und seufzte tief und zufrieden.

Vor ihr auf dem großen Glastisch lagen der vollständige Terminkalender und die Jahresabschlusstabelle ausgebreitet, die bestätigten, dass das Geschäft nicht nur bestens organisiert war, sondern geradezu boomte.

Ihre burgunderroten Lippen breiteten sich zu einem breiten Lächeln der Zufriedenheit aus, als sie darüber nachdachte, dass dies der zehnte Jahrestag der Nurture Clinic war und deren Erfolg ihre kühnsten Träume übertroffen hatte.

Die Adresse in der Harley Street, die engagierten Mitarbeiter, die internationale Kundschaft, die Branchenauszeichnung für Exzellenz – es war eine Welt entfernt von seinen bescheidenen Anfängen im Norden...

Damals war es ein schäbiges Bürogebäude in einem Betonklotz am Rande des Stadtzentrums von Leeds gewesen.

Lara hatte das Gebäude günstig als wöchentliche Barmiete ohne weitere Fragen bekommen, da es für den Bau einer neuen Autobahn abgerissen werden sollte. Der entscheidende Punkt für Lara war, dass der Vormieter Chiropraktiker war. So hatte sie die perfekte Aufteilung mit Empfangsbereich, Behandlungsraum und WC mit Duschkabine vorgefunden – genau das, was sie für ihre Praxis geplant hatte. Auch die Möbel, die eigentlich im Müll landen sollten, nutzte sie sinnvoll: eine Massageliege, einen Aktenschrank, einen Schreibtisch mit Stuhl, zwei Sessel, ein Telefon und einen Wasserkocher. Nach ein paar Tagen harter Arbeit und einem Liter Bleichmittel war ihre Praxis bereit für den ersten Patienten.

Lara hatte ihr Bankkonto geplündert, um das Geld für die erste Monatsmiete, die Erstellung einer Website zur Bewerbung ihrer besonderen Dienstleistungen und die Schaltung einiger Anzeigen in den Kleinanzeigen alternativer Publikationen zusammenzukratzen.

Eine maßgefertigte Chaiselongue aus cremefarbenem Leder wurde mit Kreditkarte bezahlt. Ein Sparschwein mit Kleingeld reichte für eine Packung Tee, ein Glas Kaffee, einen Beutel Zucker und eine Packung Kekse für den Empfang – Milch war nicht nötig, da sie täglich reichlich davon direkt vom Erzeuger beziehen konnte. Schließlich reduzierte der Kauf einer Großpackung Toilettenpapier für die Toilette den Inhalt der Kasse auf die kümmerliche Summe von dreizehn Pence.

Laras einziger wirklicher Besitz, beruflich wie privat, war damals ihr üppiger Busen (Körbchengröße 36J), der Milch produzierte. Was Lara in der Pubertät als unangenehm und peinlichen Fluch empfunden hatte, war über die Jahre zu einer beeindruckenden und begehrenswerten Größe herangewachsen und hatte sich als ihr größter und wertvollster Besitz erwiesen. Lara war allmählich bewusst geworden, dass ihr Busen ihr in mehrfacher Hinsicht ein Glücksfall war. Mit 1,75 m und Konfektionsgröße 44 war Lara eine stattliche, kurvenreiche Frau, die stolz die reiche Gabe der Natur trug – natürlich mit dem Halt eines stützenden BHs.

Diese Wunder der Natur musste man mit eigenen Augen sehen, um es zu glauben – ein Paar perfekt geformte, pralle Brüste mit prächtigen Warzenhöfen und steifen Brustwarzen, die in jedem Outfit, das sie trug, bewundernde Blicke auf sich zogen. Sie waren nicht nur üppig, sondern auch äußerst empfindlich. Ihre „Orgasmatronen“, wie sie sie liebevoll nannte.

„Der Stoff, aus dem Träume sind...“, hatte ihr erster Liebhaber kopfschüttelnd und voller Ehrfurcht ausgerufen, als sie ihm ihre Brüste präsentierte.

Er hatte eine unstillbare Gier nach ihren Brüsten entwickelt und verehrte sie buchstäblich bei jeder Gelegenheit, Tag und Nacht. Lara genoss es, wenn ihre Brüste gestreichelt, geküsst und geleckt wurden, aber was sie wirklich liebte, war, wenn stundenlang an ihren Brustwarzen gesaugt wurde, bis sie lustvoll und schmerzhaft wund waren. Ein ausgiebiges, kräftiges Saugen an ihren Brüsten brachte Lara garantiert zu einem überwältigenden Orgasmus, und im Laufe der Jahre hatte es viele, viele Brustliebhaber wie ihn

gegeben – oder Sauger, wie sie sie gern nannte –, die sie alle darauf trainiert hatte, ihre Stillbedürfnisse zu befriedigen.

Das Stillen, dieser Akt des Geschlechtsverkehrs, war für Lara wie eine Droge. Sie war süchtig danach. Tatsächlich hatte sie in ihrem Studium gelernt, dass Stillen eine Art Droge sei – das Hormon Oxytocin. Dieses Liebeshormon findet sich im Gehirn, in den Eierstöcken der Frauen und in den Hoden des Mannes und wird beim Geschlechtsverkehr, bei der Geburt und beim Stillen freigesetzt.

Lara genoss und nutzte die ihr verliehene üppige Macht. Männer fühlten sich instinktiv zu ihr hingezogen. In ihrer Gegenwart wurden sie gefügig und unterwürfig. Sie bettelten darum, ihre Brüste sehen zu dürfen. Sie sehnten sich nach einem Mund voll ihrer warmen Zitzen. Sie war zu dem Schluss gekommen, dass das Verlangen nach der Brust ein angeborenes Bedürfnis war, von der Wiege bis zur Bahre – die Brust war ein universelles und zeitloses Vergnügen, mütterlich wie sexuell. Ihre persönlichen Erfahrungen wurden durch ihre beruflichen Erfahrungen bestärkt; als staatlich anerkannte Hebamme und zertifizierte Stillberaterin galt sie als Expertin auf dem Gebiet des Stillens.

Dank ihrer natürlichen Begabung und ihres medizinischen Know-hows besaß Lara ein besonderes Talent: Sie konnte die Laktation auslösen.

Im Kreißsaal hatte sie Müttern geholfen, die Schwierigkeiten hatten, Muttermilch für ihre Neugeborenen zu produzieren, sowie Adoptivmüttern von Neugeborenen, die Milchbildung anzuregen.

Anders als oft angenommen, war für eine Frau weder eine Schwangerschaft noch ein Baby notwendig, um Milch zu produzieren und zu stillen. Alles, was erforderlich war, waren der Wunsch, die Entschlossenheit und ein entsprechender Anreiz.

Laras Vorgehensweise war multidisziplinär – eine Kombination aus psychologischen, physiologischen und pharmazeutischen Methoden. In dem von ihr entwickelten Programm zur Laktationsinduktion setzte sie Hypnose, manuelle Stimulation, eine Milchpumpe, verschriebene Medikamente und pflanzliche Präparate ein.

Der entscheidende Faktor für den Erfolg der induzierten Laktation war die konsequente, langfristige Stimulation durch manuelle und mechanische Mittel. Tatsächlich waren es diese eiserne Entschlossenheit, eine feste Routine und eine professionelle Milchpumpe, die Lara bereits nach sechs Wochen beim ersten Versuch im Alter von 26 Jahren zum Stillen brachten. Und nur einen Monat später produzierte sie ausreichend Muttermilch, um den täglichen Bedarf eines Säuglings zu decken, oder – ganz nach ihren persönlichen Vorlieben – genug, um den Bedarf eines erwachsenen Mannes bei einer einzigen Stillmahlzeit zu decken.

Lara war schon immer eine selbstbewusste und unabhängige Frau gewesen – geistig, körperlich und seelisch. Sie kümmerte sich um die vielen Stillfreundinnen in ihrem Umfeld, doch sie hatte kein Interesse daran, sich niederzulassen, zu heiraten und Kinder zu bekommen, wie so viele ihrer Freundinnen in ihrem Alter. Nein, Lara hatte einen ganz anderen Plan für ihre Zukunft: Sie sah sich als Pionierin. Sie war zutiefst davon überzeugt, dass ihre Berufung darin bestand, sich für lebenslanges Stillen einzusetzen und es zu praktizieren – das Stillen von Erwachsenen für die geistige, körperliche und sexuelle Gesundheit von Mutter und Kind.

Für Lara war klar, dass Stillen eine einzigartige körperliche und seelische Bindungserfahrung darstellte und darüber hinaus gesundheitliche Vorteile mit sich brachte. Muttermilch enthielt Fett, Eiweiß, Kohlenhydrate, Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente sowie Antikörper und Antitoxine. Für Lara war sie der nährstoffreichste Schluck, den man im Leben zu sich nehmen konnte. Sie war so überzeugt von den gesundheitlichen Vorteilen der Muttermilch, dass sie regelmäßig ihre eigene trank, meist abgepumpte Milch, aber auch regelmäßig an ihrer Brust saugte. Es schmeckte ihr gut und fühlte sich gut an. Außerdem verwendete sie Muttermilch als wirksames Reinigungsmittel, Feuchtigkeitsspender und Balsam für die Haut. Lara glaubte schlicht und einfach, dass Muttermilch ein göttliches Geschenk der Natur war. Ihrer Philosophie zufolge war Muttermilch das Lebenselixier für ein ganzes Leben.

## Die Nurture-Klinik

Im besten Alter von 35 Jahren, mitten im Leben, spürte Lara, dass der Zeitpunkt gekommen war, ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen zu vereinen und die Nurture Clinic zu gründen. Sie wählte den Namen als dezente Anspielung auf das Stillen – das Wort „nurture“ stammt vom lateinischen „nutritura“ und bedeutet so viel wie nähren oder pflegen.

Lara hatte sich für drei Monate unbezahlten Urlaub von ihrer Stelle in der Entbindungsstation des Leeds General Infirmary genommen, um die Klinik zu gründen. Sie hielt diesen Zeitraum für angemessen, um zu beurteilen, ob ihr Vorhaben ein tragfähiges Geschäftsmodell sein könnte.

Ihr Ziel war es, einen professionellen Stillservice anzubieten, der erwachsenen Müttern Nahrung, Komfort und Freude schenkt. Anfangs wollte sie dies allein tun, doch langfristig plante sie, ein Team von Stillberaterinnen aufzubauen und Schulungen und Weiterbildungen anzubieten, um das Stillen ein Leben lang zu fördern.

Nur wenige Monate nach der Eröffnung der Nurture Clinic wurde Lara mit Anfragen per Post, E-Mail und Telefon überhäuft. Sie musste eine Rezeptionistin einstellen, dann eine stillende Freundin, und schließlich noch eine, um die Nachfrage nach dem Stillberatungsangebot für Erwachsene zu decken. Mit diesem Wechsel von vier stillenden Frauen bot die Klinik von Montag bis Freitag zwischen 9 und 17 Uhr stündlich wechselnde Termine an, doch die Warteliste wuchs trotzdem täglich.

Als der Bulldozer schließlich an dem Betonklotz ankam, hatte die Nurture Clinic bereits ihren ersten Geburtstag gefeiert und war in größere und bessere Räumlichkeiten umgezogen.

Innerhalb eines Jahres wurden die Öffnungszeiten der Klinik weiter ausgebaut und umfassten nun Montag bis Samstag von 9 bis 20 Uhr. Für Stammkundinnen wurden auch Haus- und Hotelbesuche angeboten. Da Lara sich zunehmend in die Verwaltung der Klinik einbrachte, begann sie, um eine optimale Muttermilchproduktion aufrechtzuerhalten, mithilfe eines speziell angefertigten Geräts



abzupumpen, das sie den ganzen Tag über an ihrem Schreibtisch trug.

Ihre abgepumpte Muttermilch wurde anschließend abgefüllt und, wie auch die Muttermilch der anderen stillenden Mütter im Haus, an der Rezeption oder über einen Lieferservice zum Kauf angeboten . Im dritten Jahr erweiterte sie das Angebot um Muttermilchshakes und Eiscreme.

Jetzt, zehn Jahre nach dem Bestehen der Nurture Clinic, sitzt Lara in ihrem Büro in der Harley Street und erinnert sich an die Ankunft ihrer ersten Klientin, als wäre es erst gestern gewesen...

Natürlich war sie an diesem Tag nervös gewesen, wie es bei jedem neuen Vorhaben normal war, besonders bei einem so intimen wie dem Stillen. Doch Lara war sich ihrer Stillfähigkeiten sicher und spürte eher, dass ihre Brüste an diesem Morgen schwerer und ihre Brustwarzen empfindlicher als sonst waren, als ob sie die bevorstehende Aufgabe erwarteten. Und in dem Moment, als die Gegensprechanlage sumnte, begann Milch aus ihren Brustwarzen zu fließen. Lara war noch nie so bereit zum Stillen gewesen.

Herr Smith war pünktlich zu seinem Termin am Montagmittag erschienen; elegant gekleidet in Anzug und Krawatte, ruhig höflich, errötend und vor nervöser Aufregung zappelnd.

Während der gesamten Vorbereitungen im Empfangsbereich hatte Lara bemerkt, dass seine Blicke ehrfürchtig auf ihren Busen gerichtet waren. Mit einem Klaps auf den Po wies sie ihn ins Badezimmer und gab ihm die strenge Anweisung, sich auszuziehen, zu duschen, die Zähne zu putzen und anschließend mit der antiseptischen Mundspülung zu gurgeln. Zehn Minuten später nahm sie ihn an der Hand und führte ihn in den Behandlungsraum. Er war nackt bis auf die große, durchsichtige Plastikhose, die ihn beim Duschen erwartet hatte.

Lara hatte ihn angewiesen, auf die Untersuchungsliege zu steigen und sich auf den Rücken zu legen. Dann stellte sie sich an sein Kopfende, oben auf die Liege. Sie blickte auf ihn herab und öffnete wortlos die Bluse ihrer dunkelblauen Schwesternuniform, darunter kam ein robuster, weißer Spitzen-Still-BH mit Clips zum Vorschein.

Lara öffnete die Clips nacheinander und enthüllte ihre prachtvollen Brüste .

Der Stoff, aus dem Träume sind...

Herr Smith stieß einen ehrfürchtigen Laut aus angesichts des grandiosen Anblicks von Laras Brüsten, die direkt über seinem Gesicht schwebten.

„Ich möchte, dass du mich genau beobachtest und mir zuhörst“, sagte sie zu ihm. „Du darfst zusehen, aber du darfst mich nicht berühren, es sei denn, ich erlaube es dir. Hast du das verstanden?“

„Ja, Miss Meadows“, erwiderte er atemlos. „Anschauen, aber nicht anfassen.“

„Ganz genau. Ich habe das Sagen, und du tust, was ich sage.“ Laras Brustwarzen hatten sich versteift, als sie ihre üppige Oberweite über ihn ausübte.

„Ja, Miss.“

Sie bemerkte, dass sich sein kleiner Penis ebenfalls versteifte, als sie ihn herabsetzte.

Sie lächelte ihn an und ließ ihre hängenden Brüste sanft über seinem Gesicht kreisen. Seine Augen folgten der Bewegung ihrer Brustwarzen, hin und her . Er konnte den Blick einfach nicht von ihnen abwenden.

„Die Brust hypnotisiert Sie, nicht wahr?“ „Ja, Miss.“

„Die Brust hat die Kontrolle über dich, nicht wahr?“ „Ja, Miss.“

„Du willst die Brust unbedingt berühren, nicht wahr?“

„Ja, Miss.“

„Aber anfassen darfst du es noch nicht, oder?“

„Nein, Miss.“

„Das ist ein braver Junge.“

Dann senkte sie ihre Brüste, sodass ihre Brustwarzen nur wenige Zentimeter von seinem Gesicht entfernt schwebten. Ein Tropfen Milch tropfte auf seine Wange. Sein Penis zuckte vor Erregung. Lara griff hinüber und klopfte gegen seine in Plastikfolie eingewickelte Erektion. Er hechelte wie ein Hündchen.

„In dieser durchsichtigen Hose kannst du gar nichts verstecken“, neckte sie ihn.

„Ja, Miss.“

„Jetzt erkläre ich euch, wie man die Brustwarze richtig erfasst.“

Er schluckte. „Um die Brustwarze zu erfassen, musst du den Kopf leicht nach hinten neigen und den Mund weit öffnen – so.“

Sie legte den Kopf in den Nacken, öffnete den Mund weit und positionierte ihre Zunge, um es zu demonstrieren.

Und dann, mit der Zunge unter der Brustwarze, nimmst du einen großen Schluck Brustwarze in den Mund. Die Brustwarze verschwindet tief im hinteren Teil deines Mundes.

„Ja, Miss.“

„Zeig mir, wie du dich fests hältst.“

Er machte genau das nach, was sie beschrieben hatte.

„Das ist ein braver Junge“, lobte sie ihn. „Jetzt lass deinen Mund genau so. Und atme durch die Nase.“

Sie hatte sich an den Rand des Tisches gesetzt. Und mit der Hand an ihrer rechten Brust senkte sie die pralle Brustwarze zu seinem gierigen, offenen Mund.

„Und jetzt nimm es so tief wie möglich auf“, wies sie an.

Ihre Brustwarze glitt in seinen Mund, und er nahm sie mit der Zunge auf, genau wie sie es ihm gesagt hatte. Sein Gesicht war unter ihrer Brust verschwunden, doch sie spürte seinen schnellen Atem auf ihrer Haut.

„Nun, es ist die leckende Bewegung der Zunge unter der Brustwarze, die den Milchfluss anregt, also lecken Sie wie eine Katze, um die Milch zu bekommen.“

Er hatte die Brustwarzenbasis mit langen, feuchten Strichen geleckelt.

Sobald er an der Brustwarze saugte, spürte sie das prickelnde Gefühl des Milchspendereflexes. In weniger als einer Minute saugte er genüsslich und stöhnte vor Vergnügen.

„Oh! Ist das schön?“ Sie lächelte amüsiert.

Er murmelte zustimmend. „Jetzt hör auf“, befahl sie. „Und mach den Mund auf.“

Er schaffte es noch, einen letzten Tropfen der süßen Milch zu trinken, bevor er widerwillig tat, was man ihm befohlen hatte. Sie nahm ihm die Brustwarze aus dem Mund und die Brust weg. Er war völlig niedergeschlagen.

„Keine Sorge, mein Schatz. Es kommt noch mehr. Wir gehen jetzt auf das Stillsofa. Dort ist es bequemer.“

Sie nahm ihn an der Hand und führte ihn zu der weichen, cremefarbenen Lederchaiselongue. Sie machte es sich bequem und bedeutete ihm dann, sich zu ihr zu setzen.

„Ich möchte, dass du dich hier hinlegst und deinen Kopf auf meinen Schoß legst.“

Er hatte sich vorsichtig auf dem Sofa positioniert, sein Gesicht an ihren Brüsten, und sie stützte seinen Kopf mit ihrem Arm. „Jetzt ist der Moment für Berührungen“, sagte sie. „Gib mir deine Hände.“

Sie hatte seine Hände genommen und je eine auf jede Brust gelegt. „Fühl meine Brüste“, sagte sie zu ihm. „Spiel mit ihnen.“

Mit zitternden Händen hatte er vorsichtig Laras prächtige 36J-Brüste erkundet. Zuerst streichelte er die milchweiße Haut. Dann umfasste er das schwere Gewicht der Brüste mit seinen Händen. Mit der Fingerspitze umkreiste er die dunklen Brustwarzenhöfe. Schließlich fasste er sich ein Herz und drückte die steifen Brustwarzen, woraufhin Milchtropfen in seine Hand flossen. Und während er die Brüste berührte, drückte und spannte sein erigierter Penis in der Enge der Plastikhose.

Lara hatte seine unbeholfenen Liebkosungen ertragen, doch ihre Brüste waren voller Milch und sehnten sich danach, die angestaute Milch freizugeben. „Dock an“, befahl sie. Sofort dockte er an der rechten Brust an. „Knete die Brust so“, sagte sie und demonstrierte es mit ihrer Hand an ihrer linken Brust. „Bettel die Brust mit deiner Hand um die Milch an.“

Er hatte verzweifelt die weiche Brust geknetet und gierig an der prallen Brustwarze gesaugt. Und wie ein sich öffnender Wasserhahn hatte die Brust ihren milchigen Saft freigesetzt. Er

tröpfelte und spritzte dann in seinen Mund. Er tropfte von seinen Lippen und ergoss sich über sein Kinn. „So ist's brav“, lobte sie ihn. „Nimm wie ein Baby.“

Und wie die Muttermilch aus Laras Brustwarze geflossen war, so spritzte der Samen aus Smiths vergrößertem, aber immer noch wenig beeindruckendem Penis. „Schon gut“, flüsterte sie lächelnd.

Es war für Laras Geschmack viel zu früh gewesen, aber typisch für einen erwachsenen Jungen, der noch nie gestillt hatte. Er dockte gut an, aber er hatte keine Ausdauer. Sie würde ihm beibringen, sich die Zeit einzuteilen, so wie sie es all ihren Brustliebhabern beigebracht hatte.

Anschließend lag er, in seiner klebrigen Plastikhose, schläfrig in ihren Armen, das gerötete Gesicht an ihre warme Brust geschmiegt. Smith verließ die Nurture Clinic an diesem Tag mit dem süßen Geschmack von Muttermilch im Mund und völlig erschöpft. Er verspürte ein neues Gefühl der Ruhe und Zufriedenheit. Seinen nächsten Termin in der Nurture Clinic hatte er bereits für die kommende Woche vereinbart.

Als Lara Meadows schließlich mit ihren Erinnerungen aufhörte und sich wieder ihren Unterlagen zuwandte, bemerkte sie, dass ihre Brustwarzen erneut Milch absonderten, die ihren BH durchnässt und ihre Bluse befleckt hatte.

Sie war so sehr mit der Verwaltungsarbeit beschäftigt, dass sie sich an diesem Nachmittag keine Zeit genommen hatte, ihre Muttermilch mit der patentierten Milchpumpe der Nurture Clinic abzupumpen, daher die verschüttete Milch.

Sie schüttelte leicht genervt den Kopf und tupfte mit einem Taschentuch die verräterischen feuchten Flecken auf ihrer Bluse ab. Spontan beschloss sie, sich an diesem Abend zwei ihrer Lieblingssäuglinge zu gönnen. Sie würde sie zu sich in den Whirlpool einladen, um mit ihnen eine lange, langsame und sinnliche Stillsession zu genießen. Ein einzelnes Kind reichte ihr nicht mehr, um ihren unstillbaren Hunger nach Stillen zu stillen.

**Wenn Ihnen diese Kurzgeschichte gefallen hat, besuchen Sie [www.abdiscovery.com.au](http://www.abdiscovery.com.au) für Hunderte weiterer Geschichten in Kurz-, Mittel- und Langform.**